

Worte statt Waffen – Friedenslogik & Friedenskultur

Fast alle Menschen wollen Frieden und ohne Gewalt sowie in Recht und Würde leben. Basis dafür sind Gerechtigkeit und Solidarität. Friedensinitiativen in Kooperation mit anderen sozialen Bewegungen stärken die Friedensbewegung. So hat z.B. die feministische Bewegung eine lange Tradition im Eintreten für Frieden, und die Klimabewegung richtet sich gegen Krieg und (Umwelt)Zerstörung.

Frieden ist ein Querschnittsthema, das allen politischen, wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Themen zugrunde liegt.

FriedensAttac bekennt sich klar zu friedlichen Lösungen, setzt sich für Gewaltfreiheit, soziale und Gender-Gerechtigkeit und für die Stärkung gewaltfreier Instrumente zur Konfliktvermeidung ein und betrachtet globale Gerechtigkeit und demokratische Strukturen als Weg zum Frieden. Das erfordert internationale Kooperation.

Frieden beginnt auch bei uns selbst, in unseren Beziehungen, in unseren Familien. Wie reden wir mit anderen, wie über sie? Hören wir dem Gegenüber zu? Bemühen wir uns um wertschätzenden Dialog, in dem unterschiedliche Standpunkte respektiert werden? Können wir „verzeihen“?

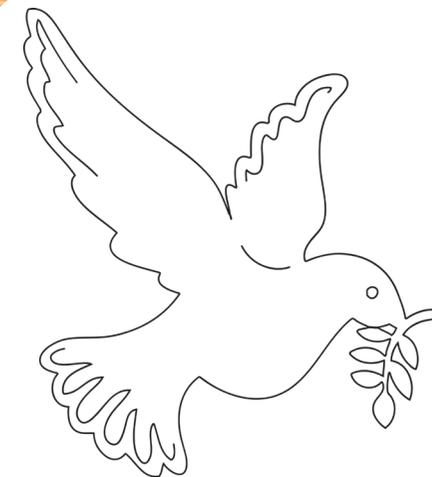
▪ Strukturen für den Frieden

FriedensAttac strebt die Förderung von Friedensbildung und Friedensarbeit vor allem auf nationaler, lokaler und regionaler Ebene an. So fordern wir u.a. mehr Friedenserziehung und sozio-ökologische Bildung mit internationalem Bezug in allen Unterrichtsstufen. Wir unterstützen friedensfördernde Aktivitäten in Gemeinden, religiösen Gemeinschaften und Vereinen. Wir setzen uns für ein Friedensbudget und für Friedensbeauftragte in Gemeinden, Ländern und in der Regierung ein.

Frieden ist ein kontinuierlicher Prozess. Dafür bedarf es Mut, einer Friedenspädagogik, des Erlernens von Streitkompetenz und Kompromissfähigkeit, einer Friedenskultur, kurz einer lebendigen und starken demokratischen Gesellschaft.

Frieden bedeutet in seiner radikalsten Form als Weltfrieden den Abbau aller Formen von psychologischer, politischer/militärischer, sozialstruktureller und kultureller Gewalt.

%attac



Attac Österreich

Margaretenstraße 166
1050 Wien
Tel. +43 (0)1 5440010
Web www.attac.at
E-Mail infos@attac.at

Globalisierung braucht

Gestaltung – Attac braucht

Ihre Unterstützung:
IBAN AT55 2011 1824 2489 1500
BIC GIBAATWWXXX

%attac

Friedensperspektiven
in einer
globalisierten Welt

friedensperspektiven in einer globalisierten welt

Frieden muss umfassend als menschliche Sicherheit gedacht und dementsprechend gestaltet werden.



Nach dem Ende des Ersten Kalten Krieges Anfang der 1990er Jahre wurden die Chancen zur Gestaltung einer kooperativen Weltordnung vertan. Seither wurden Abrüstungsverträge gekündigt, unzählige Kriege geführt und in den letzten Jahren wird wieder massiv aufgerüstet. Die Verteilungskämpfe mächtiger Staaten und globaler Unternehmen um Energie, Ressourcen und Märkte nehmen zu, begleitet von abnehmender Dialogfähigkeit und zunehmender Polarisierung, die durch Falschinformationen befeuert wird.

Durch den Entzug der Lebensgrundlagen und den Klimawandel werden viele Menschen zur Flucht gezwungen. Die ökologische Krise wird durch die laufenden Kriege zusätzlich befeuert – „Klimakiller Krieg“. Wir brauchen dringend motivierende Friedensperspektiven.

situation

Multiple Krisen in einer multipolaren Welt

Die multiplen Krisen des Kapitalismus haben uns fest im Griff: Krieg, Klimakrise, Finanzkrise, zunehmende Ungleichheit, Umweltkrise, Biodiversitätskrise, Verknappung von Ressourcen u.a.m. Aufgrund der schwindenden Hegemonie der USA verschärft sich die Blockkonfrontation zwischen den USA, China, Europa und den aufstrebenden Staaten des Globalen Südens. Es ist ein Wettlauf um wirtschaftliche Erfolge im hochgerüsteten und technologiegetriebenen „grünen“ Kapitalismus entbrannt. Alle Akteure konkurrieren um den Zugang zu Rohstoffen und Energie sowie um die Kontrolle der Lieferketten.

Mit Hilfe neuer Gesetzesinitiativen wie dem „Critical Raw Materials Act“, strategischen Rohstoff-Partnerschaften und den neuen Energie- und Rohstoffkapiteln in Handelsabkommen soll der Zugriff von EU-Unternehmen auf Rohstoffe in Drittstaaten ausgeweitet werden. Die Industrieländer versuchen so weiterhin die Staaten des Globalen Südens in einer neokolonialen Abhängigkeit zu halten und ihre emanzipatorische Entwicklung zu unterdrücken.

Der Kampf um Ressourcen ist mittlerweile die häufigste Konfliktursache – sei es in der Ukraine, in Afrika oder Lateinamerika. Die Interessen der verschiedenen konkurrierenden Akteure werden oft mit Waffengewalt durchgesetzt.

Viele Staaten haben ihre Rüstungsausgaben enorm erhöht. Dadurch gewinnt auch die Rüstungsindustrie in Europa an politischem Einfluss in der EU, unter anderem mit Hilfe verschiedener Unternehmensverbände wie dem ASD (Aerospace, Security and Defence).

Durch die Rüstung und militärische Interventionen fehlen wesentliche Mittel für die ökosoziale Transformation – ein Muss für nachhaltige Entwicklung – und für den Sozialstaat.

lösungen

▪ Mediator*innen gefragt

Damit Konfliktparteien Frieden schließen können, braucht es engagierte Diplomatie und Vermittler*innen sowie vertrauensbildende Maßnahmen zwischen den Kriegsparteien – und die Beseitigung von Feindbildern und Konfliktursachen.

▪ Umfassende menschliche Sicherheit

Mit dem Ziel „Gutes Leben für alle“ durch gewaltlosen Kampf für soziale und Steuer-Gerechtigkeit, fairen Welthandel und Gendergerechtigkeit unterstreicht Attac ihre Friedensagenda. Krieg, wirtschaftliche Gewalt und Armut sind eng mit der neoliberalen Globalisierung verbunden. Eine internationale Friedenspolitik muss bei den Ursachen von Krieg, Ungleichheit und Flucht ansetzen. Frieden ist nicht nur Abwesenheit von Krieg, sondern vor allem politische und soziale Sicherheit.

▪ Engagierte Neutralität

FriedensAttac setzt sich für eine engagierte, friedensstiftende Rolle der österreichischen Politik in allen Kriegen und vor allem für vorbeugende Konfliktlösungen ein. Wir fordern ein Zurück zur Vermittlerrolle Österreichs und den Ausbau einer engagierten Neutralität, unter anderem durch Einsatz für die Vermittlung von Abrüstungs- und Friedensgesprächen, auch bei den EU-Partnern.

▪ Starke internationale Institutionen

Wir stehen Militärbündnissen grundsätzlich ablehnend gegenüber, weil sie per se eine Quelle der Gewalt darstellen. Wir treten für eine starke OSZE und UNO ein, um für Kriege rasch friedliche Lösungen zu finden und Gewalt und Kriege durch eine akkordierte Friedensstruktur zu vermeiden. UNO und OSZE müssen mit wirksamen Instrumenten für die Durchsetzung internationalen Rechts wieder gestärkt und ausgestattet werden.